

ein verschlossenes Behältnisse beschützt werden können. Da Herr Staatsanwalt hieß die Güter als abgeschlossene Behältnisse betrachtet, so behauptet Herr Fränzel, daß dies so gegen den gemeinen Sprachgebrauch des schlichten Mannes verstöse, daß eine solche Auslegung gänzlich unnatürlich sei und eine Interpretation in solcher Ausdehnung an die „Gleichheit des königlich preußischen Obertribunals in Berlin erinnere!“ Bei Schlichte meinte Herr Staatsanwalt Held, daß er bei seiner Selbstverteidigung sich auf der einen Seite helfen wollte, auf der anderen sich wieder Lösen gab und deshalb jene Manne gleiche, der sich mit einer zu kurzen Decke zudecken wolle, und wenn er die eine Seite verhüllt, die andere unbedeckt lasse, wenn er die Füße verhüllt, die Decke oben wieder zu kurz sei. In der neunten Abendstunde lautete das Urtheil folgendermaßen: Ruhm erhielt 2 Jahr 9 Monate 1 Tag Zuchthaus, Schlesier 2 Jahr 5 Monate Zuchthaus und Schluß 1 Jahr 3 Monate Arresthaus.

Am 9. Sichtungstage 5. Klasse 69. I. füch. Landeslotterie fielen folgende größere Gewinne auf bezogene Nummern:

5000	Ihr. auf die Nr. 7519	2000	Ihr. auf die Nr.
69931	70458	17861	23125
1000	Ihr. auf die Nr. 5991	11117	12752
23461	23809	24963	25661
38897	40844	43736	43865
66291	66349	68108	71820
90163	6916	89359	71839
33908	43472	17495	19684
5630	6963	8743	21882
25836	26458	8786	26430
44356	44501	8800	27302
61443	61600	89359	31168

Tagessgeschichte.

Österreich. Es ist richtig, daß mehrere Pariser Firmen ersten Ranges der österreichischen Regierung einen nachhaltigen Credit eröffnet haben, so daß der Julicoupen auf alle Fälle gedeckt ist. — Notorisch ist es erwiesen, daß von italienischen Agenten in Österreich und Deutschland bedeutende Pferdeentläufe gemacht wurden, von denen aber nun sehr viele wegen des Pferdeausfuhrverbotes im Lande bleiben müssen. — Nach der „G. B. H.“ werden auf Befehl des Kaisers nach Anhörung des Ministerrathes die kolossalsten Plüschungen unternommen, die wohl je in Österreich vorgelommen sind. Es sollen auch die gesammelten Grenzregimenter nebst den bekannten Nothmänteln auf Kriegsfuß gestellt werden sein. — In der italienischen Grenze werden die Pässe wieder visitirt. — Die „Presse“ nennt die Städte Nürnberg, Dresden und Hildesheim als die Drei, welche als Sitz des Parlamentes in Vorschlag seien. — Das Gericht von einem Einfall italienischer Freischaren hat sich nicht bestätigt, wohl aber, daß die Regierung dem preußischen Kabinett im vertraulichsten Tone notisirte hat, daß in Folge der neuerdings hervorgetretenen Verwicklungen mit Italien die österreichische Regierung nicht, wie sie beabsichtigte, unverzüglich mit den Abrüstungen beginnen kann.

Preußen. Graf Bismarck hat sich am Sonntag kränkter gefühlt. Personen, die den Patienten in leichter Zeit gesehen, versichern, daß er während seiner Krankheit auffallend gealtert habe. — Die „Ald. Corresp.“ schreibt: „Die Herzogthümer sind ein Artikel, der verwertet werden muß. Durch seine Lage ist Preußen darauf hingewiesen, sich der Aufgabe dieser Verwertung zu unterziehen. Österreich muß entshädigt werden. Der große König, der Schlesien eroberte, hätte sich nicht besonnen, in den Beute mit Aupfermünze (Schlesien) zu greifen und für eine Hand voll Aupfermünze (Schlesien und Wasserpolo; Gold (Schleswig-Holstein) einzutauschen, denn er war weder ein Romantiker noch ein Wachstumskorporal. — Die Berliner Börse war wegen der bedrohlichen Lage der italienisch-österreichischen Verhältnisse, der umfangreichen, auf beiden Seiten getroffenen Nüstungen und der schon am 10. Februar allerdings angeordneten Einberufung von 40,00 Mann Landwehr zur Nutzung sehr verstimmt.

Württemberg. Der Staatsanwalt constatirt, daß die Ansichten der in Augsburg vertreten gewesenen Regierungen übereingestimmt haben und fügt hinzu, daß die Regierungen der betreffenden Staaten rücksichtslos entflochten seien, ihrer Einigkeit jede Einzelrichtsicht zum Opfer zu bringen, und daß nicht beurteilt werden könne, ob werde sich dieses Einverständnis auch gegenüber etwaigen neuen Verwicklungen thätsig und geben.

Frankreich. Aus Paris wird gerüchtweise von dem Plan Napoleons berichtet, eine Einkommenssteuer in Frankreich einzuführen, und zwar darum, daß man die höheren und mittleren Klassen betroffen würden. Dies würde wenigstens in gewissen Schichten eine vollständige Mahnzeit sein. — Das Gesetz über Aufhebung der Schulhaft, welches im vorigen Jahre aus der französischen Kammer wieder zurückgezogen ward, wird im gegebenen Körper nächstens zur Verhandlung kommen. — Herr von Girardin schreibt: „Wir, die wir den Krieg verabscheuen, möchten beinahe wünschen, daß Herr von Bismarck die Unschuld begangen hätte, eine seiner Kanonen abzufeuern, damit Preußen die verdiente Leute für sein unwürdiges Vernehmen gegen die Herzogthümer erhalten hätte. Fällt dieser Kanonenschuß, so erhält auch sofort der Ruf: Für Italien Verletzen und der Weltglück des Landes von den Alpen bis zum Adriatischen Meere, für Österreich Schlesien und der ganze Lauf der Donau, für Frankreich das Grab Karls des Großen und der ganze Lauf des Rheins.“

Italien. Die „Opinione“ sagt: Die österreichische Regierung hat die Kriegsbereitschaft der Land- und See truppen Venetiens zum 1. Mai angeordnet. Die Urlauber aus Venetien sind einberufen und Maßregeln für Einquartierung getroffen worden. In der Provinz Novo finden außerordentliche Truppenversammlungen statt. Die „Razza“ erzählt dasselbe und meint, Österreich habe gegenwärtig kein Interesse, Italien anzugreifen; die Venezianischen Contingente könnten nicht zum Kampf auf italienischem Boden bestimmt sein; hinter dieser Mahnung verborge sich also wahrscheinlich eine Verleugnung des mit Preußen getroffenen Übereinkommens, und glaubt das Blatt daher, daß Preußen mehr Grund habe als Italien, seine Entschließungen auf die italienischen Plüschungen zu fassen.

England. Die „Times“ erklärt, durch eine vollständige Mystifikation neulich zur Ausnahme der bekannten Marmona-richt verleitet worden zu sein. Börsenschwindler hatten ihr unter dem Namen des Lords Clarendon ein mit dem königl. Dienststiegel versehenes Schreiben zugesendet, worin die falschen Nachrichten aufgezeichnet waren. — Herr Deadbody ist vor seiner Abreise nach Amerika noch die Ehre widerfahren, von der hiesigen Fischhändlergilde als Anerkennung seiner um London erworbenen Verdienste zu ihrem Ehrenmitglied ernannt zu werden. — In der City von London ist ein Deutscher verhaftet worden, bei dem man zwei gravirte Platten mit den Abdruckstücken der preußischen 500-Thaler-Noten und ferner eine Anzahl echter preußischer Banknoten fand, welche wahrscheinlich als Muster bei den Fälschungen benutzt wurden.

Königliches Hoftheater.

E. B. In dem Birch-Pfeifferschen Märktstück „Die Tochter des Südens“ trat am Donnerstag Herr Mittell aus Berlin als Graf Armande auf. Wir nehmen keinen Anstand, diese Leistung als die beste des Gastes zu bezeichnen. Alle seine Vorzüge (und er hat deren reichlich) erscheinen hier so ausgeprägt, daß es ein Genuss war, die Entwicklung dieses Charakters zu verfolgen. Eine noble Erscheinung, untdurchsetztes aristotelisches Aire, ein Ehrenmann durch und durch, dabei verschlossen, seine innersten Gefühle tief verborgen, mit leisem Anfluge von Misanthropie, gab sich Herr Mittell, wenn man „sich geben“ den bewilligenden Ausfluß eines Charakters nennen kann, der seiner gesamten Umgebung seine Physiognomie aufdrückt. Er wurde jedesmal von lautem Applaus begleitet, wenn er abtrat, und der Wunsch, eine so tüchtige Kraft, die in der Alles nivellirenden Fluth des jetzigen Komödiantenthums das Palladium echter Kunst hoch empor hält, für unser Hoftheater zu gewinnen, wurde wiederholt lebhaft im Publikum ausgesprochen. Neben dem Guest zeichneten sich die Damen Langenhau durch südl. Temperament, Berg durch verjährende Humanität, verbunden mit greisenhafter Eigenwilligkeit, Frau Bayer durch Schiff und würdige Haltung aus. Herr Maximilian fand sich mit seiner undankbaren, Frau Huber und Herr Porth mit ihren unbedeutenden Rollen brav ab.

* **Wasserleitung.** Man schreibt aus Basel, 13. April: Das ebenso großartige als nützliche und schöne Unternehmen einer reichlichen Versorgung unserer Stadt mit frischtem Wasser ist so rasch ausgeführt worden, daß gestern bereits die Eröffnungsfeier stattfinden konnte. Einige Quellen, deren Behälter die auf Oxfordton lagernde Korallenfelsicht des Bernischen Jura ist, sind in eine gemeinschaftliche Leitung gesammelt und kommen zum Theil etwa 3½ Stunden weit her nach der Stadt Basel. Eisen Röhren mit einem Durchmesser von 13 Zoll führen das Wasser bis auf die Höhe des Bruderholzes, eine halbe Stunde oberhalb der Stadt, in ein unterirdisches Gewölbe, das 150,000 Kubikfuß oder 2,700,000 Maß Wasser hält; von da siezt es in zwanzigjährigen Röhren nach der Stadt, wo es sich dann in die verschiedenen Quartiere verzweigt. Da der Behälter circa 200 Fuß über den höchsten Straßen Basels liegt, so ist der Druck so gewaltig, daß früher einige fehlerhafte Röhren platzen und das Wasser in den niederen Quartieren 130 bis 140 Fuß hoch aus den Leitungen emporgejagt wird. Der gewöhnliche Auslauf liefert in der Minute etwa 260 Kubikfuß, kann aber auf 400 Fuß oder 7200 Maß gesteigert werden. Zur geistigen Eröffnungsfeier waren die höheren Behörden der Stadt, einzige Beamte, die Regierung und der Stadtrath von Basel eingeladen. Nachmittags fand ein allgemeiner Besuch des großen Wasserbehälters statt, von wo man um 4 Uhr zu dem Alchenplatz zurückkehrte, wo eine gewaltige Volksmenge versammelt war. Ein künstlich und geschmackvoll hergerichtetes Becken, aus dem sich eine ebenso reich dekorirte Schale erhob, schleuderte plötzlich den silbernen Wasserstrahl bis auf die Höhe von 120 Fuß aus seinem Schoße empor; die Klänge der Musik und der mit Kläufen der Bewunderung vermischte Jubel übertrafen das Geräusch des niederschlängenden Wassergusses. Noch malerischer war der Anblick, als man die Steigung des Wassers dämpfte und es etwa 80 Fuß, dann auf 50 Fuß und noch niedriger in eine prächtige Säule verwandelte, deren silberne Klumpen von dufsigem Wasserstaub umschleiert, fast in sich selbst zusammenfaßten. Jede Minute stieg in circa 500 Hälblingen zu je 3 Maß aus der Erde und erfrischten weithin die Luft. In der Nähe spendete ein kleiner Brunnen seine erquickende Gabe an die geladenen Gäste.

* **Rettungsboot für Bismarck.** Schleswig-Holsteinische Blätter melden aus Sternarn: Ein etw. 3 eigentümliches Geschenk, welches vor einigen Tagen von hier dem Grafen v. Bismarck geworden ist, mag hier als Curiosum erwähnt werden. Aus dem Kirchdorfe Eichede ist nämlich jüngst dem genannten Herrn ein „Rettungsboot“, bestehend aus einem eisernen Gestell und beheister steifer Leinwand, zugeschickt worden. Wahrscheinlich wegen der symbolischen Bedeutung, die einem solchen Geschenke beigelegt werden könnte, weigerte sich Anfangs der Konsul, es entgegenzunehmen. Nun aber auf diesjährige Vorfrage von der Direction die Bewilligung, das Rettungsboot an seine Adresse abgeben zu lassen. Ob der oder die Abnehmer nun damit eine solche symbolische Bedeutung haben verbinden wollen, muß natürlich dahingestellt werden.

* **Geprellt.** Die „Freiburger Zeitung“ schreibt aus Freiburg, 12. April: Die Gebrüder R., welche erst vor kurzer Zeit hier eine Wursterei etablierten, sind vor einigen Tagen mit Unterlassung eines wohlassortierten Waarenlagers verschwunden. Der Wiedeherr griff als Gläubiger für rückständigen Wiedeherrn auf die vorhandenen Leckerbissen und verständigte sich mit jenem Geschäftsführer über die Abnahme derselben. Bei der Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß sämtliche Därme mit Sägemehl gefüllt waren.

* Die „neunschönwähige Nähe“ in ihrer Anwendung auf Garotters. Vor Kurzem wurde in London eine Execution vollzogen, welche, vom Standpunkte der Abstechungs-Theorie aus betrachtet, wirksam genug gewesen sein mag. Vier „Garotters“ (wie jene cannibalischen Verbrecher genannt werden,

welche ihre Opfer vor der Vernichtung durch thermischen Stromschlag tödlich machen) sollten im Gefängniß die lange verurteilten zweihundzwanzig Peitschenhiebe (für jeden) empfangen. Der Gouverneur von New-Bailey, ein Chirurg und zwei Bewohner wohnten der Execution bei, thörls um für die geplante Vollstreckung des Urtheils zu sorgen, thörls wohl auch, um sich einen kleinen Zeitvertreib à l'anglaise zu gestatten. Auch Garotters können eine Art stoischen Heldentum besitzen; die vier Spitzbuben hatten sich nach ihrer Weise das „Ehrenwort“ gegeben, während die Thatsachen zeigte sich auch in diesem Fall stärker als gute Vorläufe. Beim sechsten Streiche, als bereits die Haut zu springen begann, stieß der scheinbar kräftigste der Delinquenten ein wildes Geheul aus, daß bei jedem neuen Schlag rasender und durchdringender wurde, bis ihm allmählig die Besinnung schwand. Schon beim fünften Streiche waren sämtliche Verurteilte besinnungslos. Nur einer von ihnen hatte sein Wort gehalten; nicht ein einziger Schrei kam über seine mit den Zähnen fast durchgebissenen Lippen, während sein Gesicht in faulischen Konvulsionen sich verzerrte. Der Schwächste der vier Verbrecher mußte bei dem achten Streiche vom Blodde gelegt werden, weil der Arzt erklärte, daß eine Fortsetzung der Execution ihn töten würde. Sie wurde auf den folgenden Tag verschoben. Nach der Execution besuchte der Gouverneur die Delinquenten in ihren Zellen; beim Herausgehen hörte man ihn die Worte äußern: „Ob die Kerle sich das Exercitum zu Herzen nehmen werden?“

* **Das Glonoïn oder Nitroglycerin, auch Nobels Sprengöl genannt.** Eines der merkwürdigsten chemischen Präparate der Neuzeit ist unschätzbar das Glonoïn oder Nitroglycerin, auch Nobels Sprengöl, eine Verbindung von dem bekannten Glycerin mit Schwefel- und Salpetersäure. Dasselbe ist nach den Einsen von einem genialen Homöopathen, Constantin Höring, zuerst dargestellt, der das Glonoïn zu medicinischen Heilzwecken anwenden wollte, nach Anderen ist es von dem Chemiker Sobrero erfunden worden. Höring fand in dem Glonoïn ein gefährliches Gift von intensiver Wirkung, indem es in den stärksten Gaben den gewaltigen Blutandrang nach dem Kopfe hervorruft. Seine Wirkung ist so intensiv, daß ein Pariserstein, der mit seiner äußersten Spize in Glonoïn getaucht, und dann abgepreßt und so abgeblättert wurde, daß nur die nasse Spize von einer Tropfenbildung abgänglich, auf die Zunge gelegt, in wenigen Secunden bereits ein solches Schwellen und Klopfen der nach dem Kopfe führenden Pulsader hervorrief, daß ein mächtiges Hämmern in den Ohren entstand. Eine größere Dosis, als dieser zwanzigste Tropfen, würde aber unschöpbar einen Schlaganfall nach sich gezogen haben, dessen willkürliche Ursache zu ermitteln dem geschicktesten Arzte schwer fallen dürfte.

* Ein starkes Stükchen. Die „R. Würzb. Ztg.“ meldet aus Würzburg, 11. April: Hier wird von Zeit zu Zeit zur Beseitigung der Nassen Gift in die Abjugcanäle gelegt. Bogenstern haben die damit beauftragten städtischen Arbeiter in der Hölzengasse jenseits des Mains statt des Canaldeckleins die Deckplatte des dort befindlichen Brunnens ab und waren Giftbände hinein. Auf erfolgte Anzeige legte eine polizeiliche Commission den vergrauten Brunnen sofort unter Verthüllung.

* Ein Vers aus einem alten Reimbuche.

Gewiß, die Jungfern kommen mir
Nicht anders wie die Aletten für.
Sie machen sich gewalig groß
Und wollen von dem Strauch nicht los;
Doch röhrt man sie ein wenig an,
So hängen sie sich selbst an.

* **Pariser Augenfabriken.** Ein französisches Blatt gibt einige Einzelheiten über die Fertigung falscher Augen in Paris. Der Verlauf von Augen, die für menschliche Köpfe bestimmt sind, beläuft sich durchschnittlich auf 400 in der Woche. Wie es scheint, besitzt Paris das Monopol dieses eigentümlichen Handelsweises. Zwölf Augenfabriken haben innerhalb der Barrieren einen gebräuchlichen Fortgang, und jede beschäftigt zwanzig Arbeiter.

Getreidepreise.

Dresden, am 27. April 1866.

a. d. Börse	Thlr. Nr.	b. Thlr. Nr.	a. d. Marte	Thlr. Nr.	b. Thlr. Nr.
Weizen (noch)	4	25	5	17½	Guter Weizen
15	5	10	18	3	20
Guter Weizen	3	15	3	21	Gute Getreide
2	23½	3	13½	1	22
Gute Getreide	1	25	2	29	Guter Hafer
—	2	29	Den	1	12
Kartoffeln	—	20	1	6	1
Butter à stanze	20	22	Strob	8	9
				—	—
Brot					

Auf nach den Österberg bei Oberwartha! Die schöne Frühlingszeit ist da, und namentlich ist es der Österberg mit seiner herrlichen Aussicht in's Elbthal hin, in die sächsische Schweiz bis Bautzen hin. Vor uns liegt die schöne, heilige Natur, die liebliche Baumblüthe, die ja der Städter so liebt, umkränzt die Berge. Der Weg dahin ist ein sehr bequemer. Das Dampfschiff trägt uns bis Göhlis, und von da geht's zu Lande über Rosenthal, oder von Liebermartha durch den romantischen Amselgrund. Die auf dem Österberg befindliche Restauration hat einen freundlichen Wirth, sie bietet eine ländliche, frugale Erquickung, ohne städtische Künstelei. Das Bier ist gut und frisch. Naturliebhabern ist der Österberg als reizender Naturpunkt zu empfehlen.

Dr. med. Neumann. prakt. Arzt. Sprechst.: 8—10 u. 2., 3—4 u. 2. Für geheime Krankheiten jeder Zeit auf Bestellung; verl. Ammonstraße 29, part.

Hemdenlager,

Anfertigung von Oberhemden nach Maß.

Wäschefabrik, Oststr. Allee Nr. 7.

Brillen, Lorgnetten. empfiehlt R. W. Lehmann, Mech. u. Opt. Scheffelgasse 1.

Lädtische Schröth'sche Heilanstalt v. Dr. Radner, Bachstr. 8.